

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinsten.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Be-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Nr. 93.**

Dienstag, den 9. August

**1881.**

Berantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Friedrich Wilhelm Klöther  
in Unterhügengrün

als stellvertretender Gutsversteher für den Bezirk des Mühlen- und Wassen-  
hammergutes in Unterhügengrün in Pflicht genommen werden ist, wird Solches  
zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schwarzenberg, am 3. August 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Ehr.

### Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das  
6. Stück vom laufenden Jahr erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 29: Verordnung, die Publikation der Instruktion  
für die Wachen in Hinsicht der von ihnen vorzunehmenden Verhaftungen  
und vorläufigen Festnahmen vom 29. Januar 1881 betreffend; vom 14. Juni  
1881. Nr. 30: Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Unter-  
führung des sogenannten Schildenwegs zu Radebeul unter der Leipzig-Dresdner  
Eisenbahn und für Verbreiterung des Bahndammes dafelbst betreffend; vom 1. Juli  
1881. Nr. 31: Bekanntmachung, den Wahlcommissar für den 43. Wahlkreis  
des platten Landes betreffend; vom 7. Juli 1881. Nr. 32: Verordnung, die  
Errichtung eines Eisenbahnrates betreffend; vom 9. Juli 1881. Nr. 33: Ver-  
ordnung, die weitere Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Ge-  
werbebetriebs im Umherziehen vom 1. Juli 1878 betreffend; vom 6. Juli 1881.  
Nr. 34: Bekanntmachung, den Wahlcommissar für den 45. Wahlkreis des platten  
Landes betreffend; vom 11. Juli 1881. Nr. 35: Bekanntmachung, den Wahl-  
commissar für den 34. Wahlkreis des platten Landes betreffend; vom 14. Juli  
1881. Nr. 36: Bekanntmachung, die Richtungslinie der Hainsberg-Schneide-  
berger Staatsseisenbahn betreffend; vom 21. Juli 1881. Nr. 37: Kirchengesetz,  
die Vollziehung der von den Kirchenvorständen der evangelisch-lutherischen Kirche  
auszustellenden Urkunden betreffend; vom 20. Juni 1881. Nr. 38: Verordnung,  
die von den Kirchenvorständen nach Maßgabe der §§ 2 und 3 des Kirchenge-  
setzes vom 20. Juni 1881 ausgestellten Urkunden und die Legitimation der Kirchen-  
vorstände betreffend; vom 22. Juli 1881. Nr. 39: Verordnung zu Ausführung  
des Kirchengesetzes vom 20. Juni 1881, die Vollziehung der von den Kirchen-  
vorständen der evangelisch-lutherischen Kirche auszustellenden Urkunden betreffend;  
vom 26. Juli 1881. Nr. 40: Bekanntmachung, die Ausgabe einer VII. Serie  
von auf den Inhaber lautenden Pfandbriefen der allgemeinen deutschen Credit-  
anstalt zu Leipzig betreffend; vom 22. Juli 1881 und liegt an Rathsstelle zu  
Jedermann's Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 6. August 1881.

Der Stadtrath.

Rose.

**Holzauction**  
auf Tannenbergsthaler Forstrevier.  
Im Gasthause zu Jägersgrün sollen folgende Hölzer und zwar  
**Sonnabend, 13. August d. J.,**  
von früh 9 Uhr an

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Angelegenheit, welche viel Stoff zu Combinationen giebt, ist die kürzlich erfolgte Beschlagnahme der auf einer Privatwerft erbaute und im Kieler Hafen liegenden Dampfer „Sokrates“ und „Diogenes“. Es heißt, daß die Regierung Grund zu dem Verdacht gehabt habe, die angeblich für griechische Rechnung gebauten Schiffe seien zu unmittelbarer kriegerischer oder zu verbrecherischer Verwendung bestimmt; in letzterer Hinsicht wird die peruanische Regierung, in letzterer werden die Fenster und Abhüllisten vom Gericht als Besteller bezeichnet. Die Regierung hatte den beiden Schiffen schon vor einigen Tagen das Verbot des Auslaufs notificiren lassen; als trotzdem das eine, angeblich zu einer Probefahrt im Hafen, Dampf machte, wurden beide von der „Arciona“ aus besetzt und die Maschinen durch Auseinandernehmen unbrauchbar gemacht. — Eine andere Muthmaßung über die Verwendung der Schiffe geht dahin, daß man glaubt, dieselben seien bestimmt,

dem Sklavenhandel zu dienen. Jedenfalls erscheint es höchst verdächtig, daß der Erbauer Howaldt genane Auskunft über den eigentlichen Besteller verweigert oder nicht zu geben vermag.

— Der Bischof von Regensburg hat anlässlich der Vortommisse bei der Überführung der Leiche Pius IX. einen Hirtenbrief erlassen, in welchem es nach der „Germania“ und u. A. heißt: „Immer wieder müssen sich die Katholiken aller Länder vor Augen halten, daß der gegenwärtige Zustand in Rom unerträglich, ein fortgegenes Unrecht ist; daß die Freiheit und Würde des Statthalters Christi auf Erden unbedingt die Zurückstellung der Stadt Rom und seines rechtmäßigen Besitzers fordert; daß die heiligen Rechte im Volke wie im Privatleben bedroht und in Gefahr sind, wenn das am h. Stuhl begangene Unrecht fortgesetzt, durch neue Ereignisse vergrößert wird, wenn selbst gegen so arge Verleyungen der ihm gesetzlich garantirten Freiheit und Sicherheit kein Schutz und keine Abhülfe auf Erden sich findet. Möge Gott, der Herr der Herrschenden, die irdischen Gewalthaber erleuchten und

die Ereignisse der Welt so lenken, daß seinem Statthalter auf Erden die zu Ausübung seiner höchsten Gewalt wie zum Heile der Völker absolut nothwendige Freiheit und Unabhängigkeit mit seinem geheiligten Besitz alsbald wieder zurückzustellen werde!“

— Luxemburg, 31. Juli. Luxemburg hätte uns Deutschen 1867, da es Frankreich laufen wollte, beinahe einen Krieg gefestzt; da wollte ich die Stadt doch kennen lernen, weil ich in der Nähe war. Sie hat eine äußerst romantische Lage auf einer Felseninsel, die grohartigen Felsenwälle sind zum Theil künstlich gesprengt und liegen in Trümmern, mächtige Blaudite, die über die Schluchten führen, machen den Anblick noch pittoresker. Vom Bahnhof her die Stadt betretend, sieht man nur französische Aufschriften an Häusern und Straßen. War sprechen die Bewohner alle deutsch, die unteren Schichten platt, lernen aber in der Schule mit dem Deutschen zugleich französisch und machen kein Hehl daraus, daß sie froh sind, mit dem einengenden Gürtel auch Deutschland losgeworden zu sein. Sie wollen jedoch auch nicht zu Frankreich gehen, sondern für sich blei-

1797	weiche Klöter	von 8—12 Cm. Oberfl.		
462	"	" 13—15 "	"	
1622	"	" 16—22 "	"	3,5 Meter lang, Schlag, Abtheilung 25,
1248	"	" 23—29 "	"	
160	"	" 30—36 "	"	
7	"	" 37—43 "	"	
533	"	" 8—12 "	"	
231	"	" 13—15 "	"	
891	"	" 16—22 "	"	4,0 Meter lang, Schlag, Abtheilungen 23 u. 25,
735	"	" 23—29 "	"	
107	"	" 30—36 "	"	
14	"	" 37—43 "	"	
1 weiches Kloß	"	" 44 u. m.	"	
2178	weiche Klöter	" 8—12 "	"	
462	"	" 13—15 "	"	3,5 Meter lang, Einzelhölzer,
1287	"	" 16—22 "	"	Abtheil. 2—10, 12—14, 16,
764	"	" 23—29 "	"	17, 19, 20—24, 26, 27, 36,
173	"	" 30—36 "	"	37, 39, 41, 42, 44, 50, 51,
18	"	" 37—43 "	"	56, 57 u. 59,
2343	"	" 8—12 "	"	
242	"	" 13—15 "	"	
649	"	" 16—22 "	"	4,0 Meter lang, Einzelhölzer,
528	"	" 23—29 "	"	Abtheilungen 4, 7, 14, 18, 28,
135	"	" 30—36 "	"	31—34, 43, 45, 46, 52, 54,
17	"	" 37—43 "	"	55, 58 u. 61—64,
13	"	" 44 u. m.	"	
1 weiches Kloß	"	" 8—12 "	"	
75	weiche Klöter	" 13—15 "	"	
287	"	" 16—22 "	"	4,5 Meter lang, Einzelhölzer,
264	"	" 23—29 "	"	Abth. 29, 40 u. 60,
56	"	" 30—36 "	"	
3	"	" 37—43 "	"	
10	"	" 23—29 "	"	
29	"	" 30—36 "	"	5,0 Meter lang, Einzelhölzer,
1 weiches Kloß	"	" 37 u. m.	"	Abth. 40 u. 60,

**Montag, 15. August d. J.,**

von früh 9 Uhr an

92	Raummeter weiche Brennscheite,		
15	"	Brennküppel,	Schlag, Abth. 23 u. 25,
495	"	"	
98	"	Brennscheite,	Einzelhölzer, Abth. 2—10, 12—34, 36,
2	"	Brennküppel,	37, 39—42, 44—46, 50—52, 54, 56—64,
15	"	buchene Astete,	50 u. 61,
241	"	sieberne	9,
		"	40, 43—46, 50—56 u. 58—64, sowie
ca. 1500	"	Stöcke,	Abth. 4, 40, 52, 54, 55, 57 u. 60—62

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machen Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königl. Forstamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Tannenbergsthal,**

29. Juli 1881.

Schwerte.

Bombach.

ben, weil sie sich so am wohlsten befinden. Da sie ihrer Neutralität wegen keinen Krieg zu fürchten haben, brauchen sie wenig Militär. Durch Industrie, Handel und Berlehr sind sie nach Frankreich gewiesen und suchen dort die Quelle ihrer Existenz. Die katholische Geistlichkeit arbeitet überdies aus allen Kräften dahin, das Land vollständig zu verwässern und da sie großen Einfluss besitzt, so schreitet dieser Prozeß rasch vorwärts. Die Presse ist ganz in den Händen des Clerus, das Volk bekommt alles, was in der Welt vorgeht, nur durch die schwarze Presse zu sehen, kein Wirth wagt, ein freisinniges Blatt aufzulegen und als ich die Zeitung "Luxemburger Wort für Wahrheit und Recht" in die Hand nahm und gegen einen Reisegärtner eine Bemerkung über den ultramontanen Geist des Blattes machte, sagte mein Wirth: "Ich weiß, Wahrheit und Recht sind nicht viel drin; übrigens halte ich andere Blätter, ich darf sie aber nicht sehen lassen." Damit holte er aus einem verborgenen Schrank einige deutsche und französische Blätter und zeigte sie mir, versteckte sie aber sogleich wieder. Solcher Druck lastet auf dem armen Volke. Die Jesuiten wollten in Luxemburg eine Universität errichten als neue Schule Leuchte der Finsternis, sie haben aber die Erlaubnis nicht erhalten.

— Frankreich. Gambettas Popularität scheint entweder wirklich im Sinken begriffen zu sein, oder der Präsident hat diesmal nicht wie bei seiner Reise nach Cahors einen so großen Apparat in Funktion treten lassen, vermittels dessen der Enthusiasmus der Republikaner zum hellen Ausbruch gebracht werden sollte. In Tours, woher er sich dieser Tage begaben hatte, hat es ja an äußerem Pompe nicht gefehlt, auch klatschte man der Rede Gambettas Beifall. Indessen scheint es, als hätten die diesbezüglichen Nachrichten der Gambettafreudlichen Blätter ein alzu rosiges Bild von dem Empfange des Kammerpräsidenten und der Aufnahme seiner Rede gegeben. Denn es heißt z. B.: Einer verlässlichen Nachricht zufolge war Gambetta von dem entschieden matten Empfang in Tours peinlich betroffen. Bei der Rede war der Beifall bei der Stelle besonders stark, wo Gambetta von Greve und dessen Achtung für die Constitution sprach. Die Vorschläge wegen der Revision der Verfassung wurden mit Stillschweigen aufgenommen. Dann folgten sogar einzelne Proteste. Der Gesamteindruck der Rede war ungünstig. — Bei der Abreise von Tours verhielt sich die Bevölkerung vollständig indifferent. Von Enthusiasmus zeigte sich keine Spur. Es waren kaum fünfzig Personen auf dem Perron.

— England. In Woolwich wird ein szenischer Handstreich gegen das dortige Arsenal befreit. Dieser Tag wurde auf dem Dache des Home Office Magazine, welches als Aufbewahrungsort für das von der Polizei mit Beschlag belegte Pulver, Dynamit u. s. w. dient, ein Mann unter sehr verdächtigen Umständen bemerkt. Als er sah, daß er beobachtet wurde, suchte er mit nicht unerheblicher Gefahr für sein Leben das Weite. Seitdem sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutz des Magazins getroffen worden. Auf den Stufen der Kornböschung in Luton wurde eine Art von Höllenmaschine vorgefunden. Bei näherer Besichtigung erwies sich das Ding, obwohl es mit Pulver gefüllt war, als ziemlich ungefährlich.

— Die Annäherung Italiens an Österreich und Deutschland bildet das ständige Thema in einem Theil der italienischen Presse. Besonders lebhaft wird ein bemerkenswertes Schreiben im "Perugiano" erörtert, welches geradezu den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis fordert und dem ehemaligen Minister Nicotera zugeschrieben wird. Die Strömung, der diese Kundgebung ihren Ursprung verleiht, ist aus dem Unmut über Frankreich entstanden, und sie entspricht daher einer augenblicklich herrschenden, aber vielleicht doch nur vorübergehenden Stimmung. Die Regierung, die sich zu engagieren fürchtet, schwankt unschlüssig zwischen Frankreich und Deutschland-Oesterreich hin und her; Depretis (der Ministerpräsident) neigt nach der ersten, Mancini (der Minister des Auswärtigen) nach der letzteren Seite hin. Die Bestrebungen Mancini's sind sehr loblich, finden aber keine genügende Unterstützung und werden wohl resultlos im Sande verlaufen. Ein römischer Correspondent der "R. Fr. Pr." hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden italienischen Abgeordneten über die Chancen eines deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses zu sprechen und erfuhr hierbei nicht viel Erbauliches. Man ist daher berechtigt anzunehmen, daß das vielberufene deutsch-österreichisch-italienische Bündnis zur Zeit ein schönes Phantasiegebilde ist und es wohl auch lange noch bleibt.

— Amerika. Washington, 4. August. Präsident Garfield's Befinden bessert sich stetig. Seine tägliche Diät umfaßt jetzt auch Beefsteaks und Käse. Der Patient hat während der letzten 24 Stunden die Hälfte der Zeit geschlafen. Die Mitglieder des Cabinets bereiten sich zur Abreise von Washington vor. In Folge des befriedigenden Zustandes des Präsidenten ist die Ausgabe des Mittags-Bulletins eingestellt worden. Dr. Hamilton soll heute geäusert

haben: "Ich habe keine Zweifel an die schleichende Wiedergenese des Präsidenten."

#### Vocale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 6. August. Es wird den älteren der hiesigen Einwohner noch in guter Erinnerung sein, welcher ärmliche Ortsteil noch vor ungefähr 30 Jahren der Ascherwinkel war. Die wenigen damaligen Bewohner hatten mit seltenen Ausnahmen keinen festen Erwerb, sie mußten sich hämmertisch durchfristen und waren den Forstbeamten durch häufige Holzfreiheit eine große Last. Der Vater des gegenwärtigen Inhabers der Firma Ed. Flemming & Co. erlernte im Jahre 1831 ohne Berlehrniße und Anleitung von selbst die Bürstenbinderei und hinterließ nach 23jähriger harter Arbeit bei seinem im Jahre 1854 erfolgten Ableben einen Arbeiterbestand von 19 Personen; 1862 war ein Arbeiterbestand von 49 Personen vorhanden und gegenwärtig werden von der Firma Ed. Flemming & Co. in der Fabrik ungefähr 340 Arbeiter verschiedener Altersstufen und außerhalb derselben ungefähr 200 Köpfe beschäftigt. Die dem Bruder des Inhabers obiger Firma gehörige Bürstenholzfabrik in Globenstein bei Schwarzenberg beschäftigt für das Etablissement in Schönheide auch ca. 60—80 Leute. — Aus dem früher mit Geringfügung genannten Ascherwinkel (oberer Theil des hiesigen Ortes) ist jetzt ein wohlbevölkertes Ortsteil geworden, dessen Bewohnerschaft durch die Bürstenfabrikation ihren ausbläumlichen Unterhalt findet. Das Hauptverdienst an der Entwicklung der genannten Industrie in Schönheide gebührt, wie allgemein bekannt, dem jetzigen Inhaber der Firma Ed. Flemming & Co., Herrn Hoflieferant Carl Ed. Flemming, welcher damit ein Wohlthäter für die arbeitende Bevölkerung nicht nur des oberen Ortsteils, sondern für Schönheide überhaupt wurde. — Wen kann es da Wunder nehmen, wenn die Geschäftsbürger es sich zur Aufgabe machen, ihren verehrten Chef anlässlich der vor 50 Jahren erfolgten Begründung des Geschäfts an dessen gestrigen Geburtstage mit aus dankbaren Herzen stammenden Gratulationen und einer der Bedeutung des 50jährigen Jubiläums entsprechenden Widmung in Gestalt eines wertvollen Albums mit außerordentlich zahlreichen Photographien der Geschäftsfreunde (wir hören über 400) der Beamten und des in 6 Gruppenbildern vertretenen Arbeiterpersonals der Fabrik von ca. 340 Köpfen zu überraschen. Die Übergabe des Albums erfolgte mit entsprechenden Ansprachen und unter allgemeiner Gratulation des Beamtenpersonals in der Wohnung des Jubilar. In bewegten Worten sprach derselbe mit einem Rückblick auf die von ihm im Laufe seiner Geschäftsführung überstandenen schweren Kämpfe und Anfechtungen seinen Dank aus. Der Beweis der Liebe und Anhänglichkeit seines Personals werde ihm ein Sporn zu fernerem wackeren Aushalten an ihrer Spitze sein. — Die Versammlungen begaben sich hierauf in die Fabrik und nach erfolgter Begrüßung seitens des ältesten Werksführers wendete sich Herr Flemming in 1½ stündiger ergreifender Rede an sein gesammtes Personal, ihm treues friedliches Zusammenwirken an das Herz legend. Mit begeistertem Hoch auf den Jubilar schloß die Feier. Nachmittags 4 Uhr versammelte sich das Personal im Garten hinter der Fabrik und hier bildete sich bei ausreichender Fürsorge für das leibliche Wohl bald das lustige Gefühl eines Volksfestes aus, welches die Theilnehmer bis gegen 8 Uhr veranstaltet hielt. — In der Reihe der vielen Gratulanten erschien auch die hiesige Gemeindevertretung und die Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Von allen Seiten trafen Teppchen der Geschäftsfreunde ein, die zur Erhöhung der Festfreude beitrugen.

— Zwiesel. Die Tagesordnung zu der am

10. August 1881 Vormittag 1½12 Uhr stattfindenden Sitzung des Kreisausschusses enthält Folgendes: 1) Differenz wegen Beziehung der Stadtgemeinde Vengenfeld zur Bezirkssteuer. 2) Besuch Otto Friedrich Dorn's in Zwiesel um Übertragung der seiner verstorbenen Gattin ertheilt gewesenen Erlaubnis zu theatralischen Vorstellungen. 3) Einbeziehung einiger vom Rittergut Limbach abgetrennter Parzellen in den dortigen Gemeindebezirk. 4) Nachtrag zum Anlagenregulativ für die Stadt Plauen. 5) Ablehnung der Wahl zum Bezirkvorsteher Seiten des Kaufmann Rudolph in Meerane. 6) Beschwerde Heinrich Gustav Tungers in Hallenstein wegen seiner Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 7) Besuch des Dr. med. Heinrich in Oberhau um Gestaltung der Errichtung einer Kur- und Badeanstalt derselbst. 8) Beschwerde des Kaufmann Richard Hansche in Meerane wegen seiner Abschätzung zu den Communalanlagen derselbst. 9) Recurs des Ingenieur Fraude in Schneeberg gegen seine Abschätzung zu den Communalanlagen derselbst. 10) Übernahme einiger fiscalischer Strafenstreiten Seiten der Stadtgemeinde Zwiesel in kommunale Unterhaltung. 11) Übernahme einer unwiderruflichen Grundbesitzbarkeit Seiten der Stadtgemeinde Zwiesel zu Gunsten des Staatsfiscus aus Anlaß der Vergrößerung des fiscalischen Wasserdruckwerks. 12) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Plauen. Auf Veranlassung des "Vereins

der Maschinensticker" fand am Donnerstag Abend in der "Pyramide" eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des ersten Vereins und des "Vereins für Maschinensticker" zu dem Zwecke statt, um ein gemeinschaftliches Wirken in verschiedenen Zielen, wie Errichtung einer Stickeschule, Einführung von Attestbüchern u. c. anstreben. Die Verhandlungen waren infosfern von Erfolg gekrönt, als der Vorstand des "Vereins für Maschinensticker" versprach, — vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung und nach Erfüllung verschiedener Formalitäten, wie Benachrichtigung des Stadtrathes und der Handels- und Gewerbezammer u. c. — für Errichtung einer Stickeschule mit einzutreten, während andererseits der Vorstand des "Vereins für Maschinensticker" sich gleichfalls für Einführung von Attestbüchern entschloß. Die Gemeinschaft der Interessen dürfte wohl auch ferner beide Vereine in den wesentlichen Punkten zu gemeinschaftlichem Handeln veranlassen.

— Döbelnitz, 5. August. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, der sich in der Nacht vom 3. zum 4. ds. M. in Untermarkgrain zugetreten hat, gab durch ein eigenhümliches Zusammentreffen von Umständen Anlaß, daß sich gestern Nachmittag in der Stadt das Gericht verbreitete und die Bewohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzte, es sei in der Nähe der Stadt zwischen Döbelnitz und Untermarkgrain ein Mord verübt worden. Die sofort angestellten Erhebungen haben indessen mit voller Sicherheit ergeben, daß nicht ein Verbrechen, nicht einmal eine Selbstentleibung, sondern in der That ein Unglücksfall vorliegt. Es wurde nämlich in den Vormittagsstunden in einem Zeidlerischen Kalkofen die Leiche eines anständig gekleideten Mannes aufgefunden, an dessen Gesicht Spuren von Gewaltthaten ersichtlich waren, welche von der aufgeregten Phantasie der Bevölkerung alsbald von einem Kampfe herrührend erklärt wurden, zumal man in der Nähe der Untermarkgrain Chaussee ein von Tritten zerstampftes Feld, also den Schauplatz des Kampfes, und in nicht großer Entfernung eine Blutlache auffand. Während indessen die leichtgedachten Spuren, wie sich ergeben, von dem Kampfe mehrerer Leute mit einem auf dem Transport schein gewordenen Stier herrührten, haben die angestellten Erörterungen erwiesen, daß der aufgefundene Leichnam der eines Berliner Kaufmanns Ramens Ellenberg ist, welcher, wahrscheinlich in geistig gestörtem Zustande, in der Nacht vom 3. zum 4. in verschiedenen benachbarten Orten herumirrend angelassen wurde, in Görlitz durch einen Sturz in den Görlitzbach sich Verlegungen im Gesicht zugezogen hatte, und endlich wahrscheinlich durch die dem erwähnten Kalkofen ausströmende Wärme angelockt, sich in denselben verzerrte und in den noch warmen Kalk stürzte, worin er erstarrt ist. Der Verunglückte, bei dem eine namhafte Summe Geldes aufgefunden wurde, war unverheirathet. Sein Bruder hat heute seine Leiche zum Begräbnisse in der Heimat reclamirt.

— Annaberg. Am Freitag ist das hiesige

Theatergebäude, exkl. des Inventars, an den

Spediteur Wilhelm Bügler hier läufig übergegangen.

Da das Grundstück von dem jetzigen Besitzer zu

Privatzwecken benutzt werden wird, so ist Annaberg

zur Zeit ganz ohne Schauspielhaus und ist man all-

gemein gespannt, wie eine Lösung dieser nicht un-

wichtigen Frage herbeigeführt werden wird. Die

Theaterutensilien, als Prospekte, Couissen, Vor-

hänge u. c. werden zum Verkaufe gebracht.

#### Bilder aus Amerika.

Bon John Just.

##### XIV.

Das Wandern über viele Bäche und Flüsse, durch prachtvolle Thäler und Schluchten bereitete mir hohen Genuss. Ich wurde lebhaft an den Plauen'schen Grund bei Dresden und an die sächsische Schweiz erinnert. Kleine Wassersfälle, Mühlen, reizende Gärten, gut angebautes Ackerland, nette, bunt angestrichene Häuser, Brücken, Obstbäume u. s. w. Alles ging in bunter, heiterer Abwechslung an meinen Augen vorüber. Auf halbem Wege zwischen Piqua und Cincinnati berührte ich Dayton, eine kleine Stadt, bekannt durch sein soldiers home (Soldatenheimath). Letzteres ist wiederum eine kleine Stadt für sich, große schöne Gebäude, in denen die tapferen und invaliden Vaterlandsverteidiger eine Zuflucht finden, wo sie bis zu ihrem Lebensende gänzlich auf Kosten der Vereinigten Staaten verpflegt werden. Ein Eisenbahngleis ist zur Bequemlichkeit der Invaliden von hier bis Stadt Dayton gelegt und ist die freie Fahrt bis dahin jedem Inhaber gestattet. Gesellschaftshaus, Kirche, Park u. c. Alles ist vorhanden; dieses soldiers home ist gewiß eine schöne, lobenswerthe Einrichtung und zur Nachahmung zu empfehlen.

Eben als ich sechs Meilen hinter Dayton in einem Farmerhause einlehrte wollte, um dort, wie ich gewöhnlich that, Nachquartier zu machen, wurde ich plötzlich von einem Fremden in deutscher Sprache angerufen. Mit herzlicher Offenheit drückte der Mann seine Freude aus, daß er einen Einwanderer aus Deutschland antrete, wofür er mich doch halten müsse. Er teilte mir mit, daß er meinen Reisebegleiter (von der Eisenbahnfahrt) kenne und daß er auch aus demselben Orte sei und lud mich ein, mit ihm zu fahren.

Die Sprache nehmen deshalb nahm an. Der Wschein erheblich wurde. Eine solche das ich in Meilen ferne frühen Morgen ist vorwob. Auf seine feste gesetzte mehrere Tiere und v. Er bewirtschaftet Söhnen ununterbrochen. Hier am liebsten Küste Vereinigten alter englischen castle" (London) kann man eines jeden Hauses zu gänzlich; als in Amerika — die Zinses an der man sehr leute; ich kleineren Städte. In den S. Man wohnt höchstens. Die H. man ist wo man's Flur, auf ganze Jahr bedeutende schmucklos geschmackvoll. Die Hause des gewöhnlich dieses bestimmt. Weissbrod, u. s. w. ohne auf wird nicht abgethan, und die ist die Wahlzeit (Punkt), die Zeit gar nichts Wegen selbstverständliche abgerechnet. Das bestellt an gekochtem einen (Picnic) nie fehlt die man (Reisewagen) als man sich Dach an den S. Manchen gemüthlich in's Wirtshaus der ande dabei. Bon deutschen lich das armen ein lärmlichekeiten. Ich schriftlich ner Liebste M. von jegliche meine E. bat das

Die Sprache, die Gesichtszüge und das sonstige Benehmen des Mannes flössten mir Vertrauen ein, deshalb nahm ich ohne alles Bedenken sein Anerbieten an. Der Weg war gut und durch prachtvollen Mondchein erhellt. Eine Insectenart verursachte einen solchen Lärm, daß wir uns fast eine Stunde lang nur mit Anstrengung verständlich machen konnten. Schauertisch wurde die Musik aber dann, wenn sich das Geheul der Wölfe und Füchse in den Lärm mischte. Eine solche Waldnacht machte es mir ganz fühlbar, daß ich in einem anderen Wettheile, tausende von Meilen fern von der Heimath mich befand. Am frühen Morgen kamen wir in Newton an. Dieser Ort ist von vielen Deutschen, meist Lutheranern, bewohnt. Am anderen Morgen ging ich, meinen Freund auf seine freundliche Einladung hin zu besuchen. Ich wurde von ihm, wie von all den Seinen, in wahrhaft gastfreundlicher Weise aufgenommen und genöthigt, mehrere Tage dort zu verweilen. Er war ein Farmer und vor ca. 15 Jahren aus Baden eingewandert. Er bewirtschaftete mit seiner Familie, die aus 3 Söhnen und 1 Tochter bestand, seine Farm, zu der ungefähr 50 Acre Land gehörten.

Hier angelangt, will ich dem lieben Leser im möglichst kurze ein Bild des häuslichen Lebens in den Vereinigten Staaten vor die Augen führen. — Ein alter englischer Wahrspruch heißt: „My house is my castle“ (Mein Haus ist meine Burg), ganz dasselbe kann man auf Amerika anwenden. Der höchste Wunsch eines jeden Amerikaners ist, in Besitz eines eigenen Hauses zu kommen, und sei's auch erst nach Jahren gänzlich; nirgends ist dies freilich leichter gemacht, als in Amerika. Da das Haus nach mehreren Jahren — die Dauer kommt auf die Höhe des Mietzinses an — an den betr. Mieter übergeht, so findet man selten die bei uns durchgängig sogen. Miethäute; ich spreche hier selbstverständlich nur von den kleineren Landstädtchen und den Vorstädten großer Städte. Natürlich befinden sich die meisten Häuser in den Straßen, wo keine Geschäftslocalie liegen. Man wohnt klein, d. h. drei Fenster breit und ein, höchstens zwei Stockwerk hoch.

Die Häuser haben meist flache Dächer, auf denen man oft Abends Luft schnappt. Der Fußboden ist, wo man's nur haben kann, im ganzen Hause, im Flur, auf der Treppe und in allen Zimmern das ganze Jahr hindurch mit Kussteppichen belegt, die oft bedeutende Capitale repräsentieren. So einfach und schmucklos die Häuser auch von außen aussehen, so geschmackvoll und bequem sind sie im Innern.

Die Tageseintheilung in einem amerikanischen Hause des Mittelstandes ist ungefähr folgende: Gewöhnlich um 7 Uhr wird das Frühstück eingenommen, dieses besteht jeden Morgen aus Kaffee oder Thee, Weißbrot, Butter, Befstead, weichen Eiern, Schinken u. s. w. Sobald man satt ist, geht man seiner Wege, ohne auf die andern zu warten; während des Essens wird nicht gesprochen und dieses selbst möglichst rasch abgetan. Dann gehen die Männer an die Arbeit und die Frauen an's — Nichtstun. Um 12 Uhr ist die Mittagsmahlzeit, die freilich nicht als Hauptmahlzeit gilt, sondern als jenes „zweites Frühstück“ (Lunch). Wie schon gesagt, verbringen die Frauen die Zeit meistens mit Nichtstun und, da sie fast gar nichts von weiblichen Arbeiten verstehen, mit Wiegeln im Schaukelstuhl und Romanlesen zu — selbstverständlich die ärmere Classe, die sich durch harte Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen muß, abgerechnet.

Das Abendessen, um 6 Uhr, die Hauptmahlzeit, besteht aus gebratenem Fleisch, Kartoffeln, in Wasser gekochtem Gemüse und verschiedenen Sorten Obstschalen (Pie's). Suppe gibt es nie. Thee darf aber nie fehlen, bei dem dortigen Klima eine Wohlthat, die man sehr schätzen lernt. Selbstfabrikirter Eider, (Rieselfeuer) wird viel getrunken, da dieser viel billiger als anderer Wein ist. Nach dem Abendbrot geht man sich im Sommer vor die Haustür oder auf's Dach und im Winter in's Polar (Besuchszimmer) an den Kamin. Diese geselligen Abende, die freilich Manchem etwas langweilig vorkommen, sind ganz gemütlich und fällt es seinem Manne ein, des Abends in's Wirkshaus zu gehen. So vergeht ein Tag wie der andere und die Beteiligten fühlen sich glücklich dabei.

Bon den Tenement- (Zins-) Häusern, unsern deutschen sogen. Kasernenwohnungen gleich, gilt freilich das eben Gesagte nicht. Diese werden nur von den ärmeren Leuten bewohnt; Schmutz, Bank und Streit, ein lämmliches Dabbinleben, das sind die Annehmlichkeiten solcher Wohnungen.

(Fortsetzung folgt.)

### Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich liebe Sie, Valerie,“ fuhr Clifford leidenschaftlich fort. „Ich habe zu Ihnen schon von meiner Liebe gesprochen. Als meine Gattin können Sie Ihre Mutter täglich sehen, Sie bestreiten sie dadurch von jeglicher Sorge um Ihre Zukunft. Erhören Sie meine Bitten nicht, so kann ich für nichts einstehen.“

„Geben Sie mir Bedenkzeit, — nur einige Tage,“ bat das zitternde Mädchen.

Clifford vernahm diese Worte mit dämonischem Triumphe.

„Ich werde Sie morgen Abend besuchen, um meine Bewerbung zu erneuern,“ sagte er. „Da auch ich in jenes Haus geladen bin, muß ich Sie jetzt verlassen, obgleich ich es vorziehen würde, Sie zu begleiten.“

Er rief einen vorüberfahrenden Wagen an, half Valerie einsteigen und nannte, nachdem auch Gertrude in dem Wagen Platz genommen hatte, dem Kutscher die Adresse.

„Bis morgen Abend,“ sagte er dann, indem er Valerie zum Abschied die Hand reichte, worauf er mit raschen Schritten über den großen Platz eilte.

„Das hat sich gut getroffen,“ dachte er. „Ohne Emmy zu verrathen, habe ich die Waffe gefunden, mit der ich Valeries Einwilligung erzwingen kann. Sie muß sich morgen Abend mit mir verloben und bereits im Laufe der nächsten Woche soll sie die Meine werden!“

### 43. Kapitel.

#### Die Verzweiflung des Gatten.

Die Wichtigkeit der in Grosvenor-Square gemachten Entdeckung überwältigte Valerie fast und bereitete ihr eine schlaflose Nacht. Sie konnte kaum einen klaren Gedanken fassen.

Sie hatte bisher geglaubt, daß ihre Mutter eine arme Erzieherin sei und nun entdeckte sie, daß ihre Mutter eine hochstehende Dame und die Gemahlin eines Pairs war. Aber diese Höhe, auf der ihre Mutter stand, war gefährlich; der Hauch eines Feindes, dem sie voll vertraut, konnte sie jäh hinabstürzen!

Diese Gedanken und die Erinnerungen an Clifford's lezte Worte verscheuchten jeden beruhigenden Schlaf von dem Auge des jungen Mädchens. In Clifford's Händen ruhte die Sicherheit, ja vielleicht selbst das Leben ihrer Mutter, und er verlangte die Hand der Tochter als Preis für sein Schweigen.

„Heute Morgen noch,“ dachte Valerie, „fühlte ich freundschaftliche Achtung für ihn. Nun aber erkenne ich seine selbstsüchtige Denkungsart und durchschau seinen Charakter. Und ihn soll ich zum Gatten nehmen und um seinestwillen der Liebe zu einem edlen Manne entsagen? O, es ist zu hart und doch muß es sein, will ich meine thure Mutter vor dem sicherer Verderben bewahren.“

Als Gertrude am frühen Morgen in das Schlafgemach ihrer jungen Herrin trat, fühlte sich dieselbe unfähig, zur gewohnten Stunde aufzustehen, um sich an ihr mühevoller Tagewerk zu begeben.

Sanft und zärtlich widmete die alte Diennerin dem jungen Mädchen die aufmerksamste Pflege, bereitete das einfache Frühstück und redete Valerie so lange zu, bis sie einige Erfrischungen zu sich nahm. Als sodann das Wohnzimmer gemütlich durchwärm war, half sie Valerie bei'm Ankleiden und führte sie zu einem in der Nähe des Feuers stehenden Lehnsessel, auf welchen sich das junge Mädchen erschöpft niederließ.

„So, Miss,“ sagte Gertrude sanft, „Sie können hier, ohne aufzustehen, den Klingelzug erreichen und das Dienstmädchen herbeirufen, wenn Sie etwas gebrauchen. Ich muß Sie jetzt verlassen, um Sie bei Ihren Jürglingen zu entschuldigen, damit diese nicht vergeblich hierher kommen. Sie brauchen nicht zu schreiben, ich werde es ebenso gut mündlich ausrichten.“

Valerie nahm diesen Vorschlag an und Gertrude entfernte sich, nachdem sie noch Mrs. Williams gebeten hatte, von Zeit zu Zeit nach der Leidenden zu sehen.

Die Hauswirthin war aber gerade an diesem Morgen so sehr in Anspruch genommen, daß sie keinen freien Augenblick fand, das junge Mädchen aufzusuchen.

So sah denn Valerie ganz allein und verlassen in trübem Nachsinne da. Der Ausdruck ihres Antlitzes zeigte die Spuren heißer Seelenträume.

Sie überhörte theilnahmslos jedes Geräusch und beachtete deshalb auch nicht, daß ein Wagen vor das Haus fuhr und sodann die Haustür hastig geöffnet und geschlossen wurde. Sie vernahm auch nicht das Geräusch leichter Tritte auf der Treppe und das Knarren der zu ihrem Zimmer führenden Thür. Erst als eine weiche Stimme ihren Namen rief, erwachte sie aus ihrem Nachdenken; mit glänzenden Augen sprang sie auf und eilte mit einem Freudenruf auf ihre soeben eingetretene Mutter zu.

Lady Romondale umarmte und küßte sie.

„Bist Du krank, mein Liebling?“ fragte sie angstlich, die Blässe auf Valeries Wangen bemerkend.

„Nicht doch,“ antwortete Valerie, indem sie zu lächeln versuchte. „Ich hatte eine unruhige Nacht.“

„Ich werde heute bei Dir bleiben, mein Kind,“ sagte die Lady, indem sie Mantel und Hut ablegte. „Du mußt durch Gertrude Deine Stunden absagen lassen. Weil ich Dich ganz für mich haben wollte, bin ich so früh gekommen.“

Sie setzte sich auf's Sofa und zog ihre Tochter zärtlich neben sich nieder, indem sie sagte:

„Du siehst bloß und leidend aus. Ich fürchte, daß Du zu angestrengt arbeitest und Dich zu wenig

in's Freie begiebst. Ich werde es nicht länger zu geben, daß Du unterrichtest.“

„Aber ich kann meine Stunden nicht aufgeben,“ erwiderte Valerie mit leiser, schmerzbewegter Stimme. „Du vergißt, Mutter, daß ich durch mein Fortgehen aus dem Hause des Grafen St. Berry meine Rente verloren habe und daß ich für meinen Lebensunterhalt arbeiten muß.“

„Das ist nicht nothwendig, denn ich besitze Geld genug, um Deine Bedürfnisse zu bestreiten. Läßt mich für Dich sorgen. Du bist meine Tochter, und deshalb ist es Deine Pflicht, mir zu gehorchen.“

„Wie aber soll ich meine Zeit ausfüllen, wenn ich keine Beschäftigung mehr habe? Dann wäre ich ja nur noch mir und meinen trüben Gedanken überlassen. Wenn ich immer bei Dir sein könnte, Mutter —“

„Ach, wenn es möglich wäre! Valerie,“ fuhr die Lady erregt fort. „Dein Leben ist einsam und freudlos, aber es ist ein friedliches im Vergleich zu dem meinigen. Dich quälen keine Selbstvorwürfe; keine Erinnerung an eine furchtbare Vergangenheit trübt Deine Tage und macht Deine Nächte schlaflos. Du kennst nicht den Schmerz, den die Reue in uns heraufschwört.“

„Rein, so wenig wie Du, Mutter,“ entgegnete Valerie zwiespältisch.

„Wie ich?“ erwiderte die Lady mit düsterem Antlitz. „Valerie, Du täuschest Dich, mein armes Herz weiß nur zu wohl, wie weh die Reue thut. Ach, wenn ich mich Dir nur anvertrauen dürfte —“

Sie hielt, erschrockt über ihren Selbstverrat, plötzlich inne. Aber in demselben Augenblick umschlangen Valeries Arme ihren Hals und mit vor Thränen fast erstickter Stimme flüsterte sie ihr zu:

„Ich weiß Alles, Mutter.“

„Martin Clifford hat es Dir verraten,“ hauchte die Lady, erblichend. „Er wagte es —“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Eine Zigeunerbande, die das sächsische Erzgebirge durchstreift hatte, kam dieser Tage nach Eichwald bei Teplitz. Dort verlangte der Gendarm den Nachweis von Subsistenzmitteln. Das ungelämmte Oberhaupt der braunen Pustaschne wies seinen Geldvorrath auf und berechnete dabei auch ein Stück Räucherpapier als einen Hundertmarkchein. Das Räucherpapier trug nämlich diese Bezeichnung. Über den Irrthum aufgklär, erschrak der Zigeuner nicht wenig. Er behauptete, dieses Papier in Sachsen für ein verlaustes Pferd an Zahlung statt erhalten zu haben. Wahrscheinlich hatte er eine alte Schindmähre dafür jemanden verkauft. So ward er ein betrogener Betrüger.

Was König Kalakaua, den jetzigen Gast Europas, betrifft, so hat er ein ganz annehmliches Reich, etwas größer als Württemberg, jedoch nur 56,900 Unterthanen, vorunter 49,000 Eingeborene, die sich größtentheils mit Aussterben beschäftigen. Se. Majestät ist in seinen Freistunden Hotelier, d. h. Besitzer des großen Hawaiian Hotel, das aber gegenwärtig an einen Amerikaner, Mr. Herbert, verpachtet ist. Einen Palast hat sich der König einstweilen nicht gebaut, sondern das Geld lieber auf den Bau des erwähnten Hotels verwendet, das sich besser rentiert, als ein Palais. Kalakaua hat zwei Schwestern. Beide an englische Kaufleute verheirathet. Die eine Königliche Prinzessin heißt infolge dieser Mesalliance Miss Dominis, die andere Missis Gleghorn. Da nun der Kronprinz von zwanzig Jahren gestorben ist, so wird wohl Missis Dominis bereinst den Thron von Hawaii besteigen und ihr Gatte, der gegenwärtig einen Laden für Alles hält, wird mit der Stellung eines Prince Consort vorlieb nehmen müssen. Ueberhaupt geht es am Hofe demokratisch genug zu; der junge Amerikaner z. B., der bei feierlichen Gelegenheiten in goldgestickter Uniform und Generalshut als Flügeladjutant neben Sr. Majestät reitet, ist am Wochentagen Komitorist bei einer größeren Firma.

### Hauptverhandlungen bei dem Königlichen Amtsgerichte zu Eibenstock

den 10. August 1881.

Vorm. 9 Uhr: in Straßsachen gegen den Fleischer Ferdinand Schubert in Schönheide.

Vorm. 11 Uhr: in Straßsachen gegen den Handarbeiter Friedrich Julius Martin u. Gen. in Schönheide.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 6. Aug. 1881.

Weizen russ. Sort.	11 Mt.	50 Pf.	bis 12 Mt.	—	Pf. pr. 50 Riles.
weiß u. bunt	11 :	—	11 :	80	:
geld	10 :	25	11 :	50	:
Roggen inland.	9 :	80	—	10	:
russ. o. Holl.	—	—	—	—	:
Beaugerste	8 :	25	—	9 :	75
Zittergerste	7 :	25	—	8 :	25
Hafer	7 :	80	—	8 :	20
Kocherbse	10 :	—	10 :	50	:
Mahl- u. Zittererbse	9 :	—	9 :	50	:
Heu	2 :	80	—	3 :	—
Stroh	2 :	80	—	3 :	—
Kartoffeln neue	4 :	—	4 :	20	:
Butter	2 :	20	—	2 :	60
					1 :

für Familien und Lesezirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurants.

# Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

## Stockholz-Auction.

Im Gasthaus zum Deutschen Haus in Eibenstock sollen  
Freitag, den 12. August a. c.,  
von Vormittags 9 Uhr an

die auf Eibenstocker Revier aufbereitet

197 Raummeter gute weiche Stöße  
einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an  
die Meistbietenden versteigert werden.

Forstamt und Revierverwaltung Eibenstock,

am 8. August 1881.

Bettengel.

von Zentner.

Ausverkauf.

Rechnungsformulare  
empfiehlt E. Hannebohn.

Nähmaschinen  
bei

Gustav Becker,  
Chemnitz, Bachgasse.

Howe-Original mit allen  
Apparaten, Staubkästen A. 80 Mk.  
und Radauslösung B. 85 -  
Howe für Handwerker C. 95 -  
Singer mit Staubkästen u.  
Radauslösung D. 70 -

Wheeler & Wilson E. 50 -  
Grover & Baker mit Rad-  
auslösung F. 70 -  
Schuhmacher-Cylinder G. 100 -  
Plissémaschinen j. Treten H. 70 -  
Tambourimaschinen mit  
Hand- oder Fußaus-  
lösung I. 250 -

Wilcox & Gibbs Ketten-  
stich J. 40 -

Einzelne Reparaturtheile, Nadeln u.  
sehr billig.

Schiffchen  
für Howe: Singer: Grover & Baker:  
1,75. 1,25. 1,25.

Lieferung franco.

Diesem Buche verdanken

In dem Buch Dr. White's Augenhölz-Methode, durch das wirklich alte Dr. White's Augenwasser von Traugott Schrader in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auslagen erschienen ist, findet fast jeder Augenärzte etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originale abgedruckt und bieten sichere Garantie der Rechtlichkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluss der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Schrader in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Bunzlauer Apotheker

Die Niedersage  
der alten Rennenspinnischen Hühnerz-  
augen-Pflasterchen, Preis pro Stück  
10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück  
1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei  
E. Hannebohn.

Eine leistungsfähige, mit je-  
der Concurrenz Schritt hal-  
tende Kunstmühle sucht

### Vertreter

für das sächsische Voigtländ und Erzgebirge. Thätige, mög-  
lichst mit der Bäckerkundschaft  
bekannte, solide, cautiousfähige  
Bewerber belieben Oefferten  
unter P. H. 045 an den  
„Invalidendank“ Dresden zu  
richten.

**Bergmann's** Theerschwefel-Seife,  
bedeutend wirksamer als Theerseife,  
vernichtet sie unbedingt alle Arten  
Hautunreinigkeiten und erzeugt in kür-  
zester Frist eine reine blendend-  
weiche Haut. Vorrätig à St. 50 Pf.  
bei G. A. Nötzli.

Ein braues, ordentliches Mädelchen,  
welches Lust hat mit nach Chemnitz  
zu ziehen, kann sich melden bei  
Frau verm. Petzold,  
Crottensee.

Hoch und Anerkennung auch  
einer kleinen Fabrik, die  
mit Fleiß, Intelligenz und  
sonstigen guten und erlaubten  
Mitteln arbeitet und sich be-  
währt.

Gott schütze sie zunächst vor  
Feuersgefahr und dann vor  
vielen anderen Wechselsällen.

Gesucht wird per Anfang November  
oder früher ein

### Familien-Logis.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige,  
dass ich in meinem Hause (früher Frau Schneider) ein Materialgeschäft  
errichtet habe.

Solide Bedienung und billige Preise zusichernd, bittet um gütige Beachtung  
Schönheiderhammer, den 9. August 1881.

Hochachtungsvoll  
**Carl Höfer.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige,  
dass ich von heute an mein

### Schuh- & Schnittwaaren-Lager

nach dem hiesigen Marktplatz in das Haus des Herrn Seidel neben der Post  
verlegt habe. Für das mir zeithin geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte  
ich, mir solches auch ferner zu bewahren und werde ich durch stets streng solide  
und billige Bedienung mit dasselbe immer zu erhalten suchen.

Schönheide, den 1. August 1881.

**Alma Hassmann.**

### Lehrling gesucht!

Für ein Bankgeschäft wird zum so-  
fortigen Antritt ein junger Mann aus  
anständiger Familie, welcher mit guten  
Schulkenntnissen versehen ist, als

### Lehrling

gesucht. Off. unter L. L. 25 in d.  
Expedition d. Bl.

Ein junges anständiges Mädchen  
von über 14 Jahren wird für  
geschäftliche und häusliche Arbeiten,  
hauptsächlich für Seidenpulsen und  
Steppereien zu baldigem Antritt ge-  
sucht. Zu erfragen in der Expedition  
dieses Blattes.

\*\*\* Heute Abend 8 Uhr.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

	Von Chemnitz nach Adorf.	Früh	Früh	Vorm. Radom. Ab.
Chemnitz	— 4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardtstädt.	— 5,33	10,13	3,15	7,18
Zwickau	— 6,13	10,54	4,8	8,2
Wilsdruff	— 6,26	11,7	4,22	8,15
Aue [Anfahrt]	— 6,46	11,27	4,43	8,35
Aue [Afbahrt]	3,20 6,53	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,6	7,57	12,8	5,28
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,26
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44
Rautenkranz	6,0	8,90	12,50	6,3
Jägersgrün	1,14	8,41	1,0	6,18
Schöna	6,0	9,21	1,30	6,43
Zwickau	6,14	9,34	1,42	6,55
Markneukirch.	6,42	9,59	2,7	7,19
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm. Radom. Ab.
Adorf	— 4,40	8,8	1,56
Markneukirch.	— 4,57	8,21	2,5
Zwickau	— 5,27	8,51	2,26
Schöna	— 5,56	9,19	2,45
Jägersgrün	— 6,30	9,55	3,15
Rautenkranz	— 6,37	10,2	3,23
Schönheide	— 7,0	10,26	3,44
Eibenstock	— 7,11	10,37	3,55
Wolfsgrün	— 7,22	10,48	4,5
Aue [Anfahrt]	— 7,56	11,22	4,35
Aue [Afbahrt]	5,35 8,25	11,40	5,6
Zwickau	5,57 8,55	12,1	5,28
Zwickau	6,14 9,18	12,16	5,44
Burkhardtstädt.	6,57 10,9	1,0	6,28
Chemnitz	7,44 11,12	1,47	7,16

### Omnibus-Fahrplan.

Absfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh 6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf.

Mittags 11 : 50 : : Adorf.

Nachm. 3 : 20 : : Chemnitz.

5 : 10 : : Adorf.

Abends 7 : 45 : : Rue rev. Chemn.

Zum Ausbessern von Maschinen-  
Stiderei suchen wir bei hohem Lohn  
eine tüchtige Person dauernd zu enga-  
gieren. **Elkan & Cie.**

Reichenbach i. V.

**Liederkrantz.**

Morgen, Mittwoch: Singstunde.

**G. G. V.** Morgen Mittwoch: ges-

zogene Singstunde.

**D. V.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.